

Man versetze sich in den Gedankengang eines Menschen wie dieser Relling, um den richtigen Abstand zu etwelchen Geschehnissen zu gewinnen. Es wird schon bemerkt worden sein, daß geflissentlich jedwede Festlegung eines Geschehnisses als Handlung, aus der man irgendwie eine Entwicklung entnehmen könnte, vermieden wird. (Der Autor selbst würde abgesehen von seiner selbstverständlich neutralen Haltung ruhig zugestehen, daß darin Tendenz liegt.)

Vorausgesetzt also, daß lediglich mit der Wahrscheinlichkeit einer gedanklichen Einstellung der gerade im Vordergrund stehenden Person gerechnet wird, könnte es sein, Walter Relling balanciert angstgebläht auf einem Seil. Man sieht auf ihn, die andern erwarten von ihm eine Richtung, er soll aufrecht stehn — wenn er sich eher verkriechen möchte. Die Annahme ist nicht ausgeschlossen, daß er sich selbst ständig Mut zuspricht: der ganze Schwindel bricht zusammen. Liebe und Welteroberung. Er ist gefesselt an den Glauben, der blonden Frau Stütze zu sein. Immer hat er sich zugeschworen, alles in sich zu tragen — die Religion. Die Spannungen wechseln.

Es mag ein überaus wohlthuendes Gefühl gewesen sein, unberührt den Mittelpunkt fremden Leids darzustellen. Bruder Kamerad Beichtiger Prügelnabe Vater Sturm Liebhaber Protz und Märtyrer.

Er kann dieser Frau nicht mehr die Stirne bieten, er treibt sich zwar an, vor ihr emporzuwachsen. Sie will es, fühlt er schmerzlich dumpf, verlegen und erbost. Sie hat scheint's einen so großen Teil ihres Lebensglückes darauf gesetzt — es wirkt plötzlich erbitternd. Kein Gedanke, daß sich in dem Augenblick erst für ihn etwas erweist. Die Bemerkung ist gleich weit von Anklage und Vertei-